

1102

279

Das Kriegsende und die Kapitulation des "Dritten Reiches".

Am 8. Mai 1945 endete der Krieg in Deutschland, die bedingungslose Kapitulation wurde erfüllt. Immer wieder sprechen die Menschen von diesen Tagen, von der Angst um ihre Söhne, Väter oder Brüder und von den wahnsinnigen Befehlen, die sie zum Widerstand bis zum Letzten aufforderten. Aus diesen Tagen berichtet die folgende Zusammenstellung. Sie berichtet über den alliierten Vormarsch, den Ablauf der Kapitulation, den letzten sinnlosen Anordnungen eines stürzenden Regimes - und von den einfachen Soldaten, um die sich niemand mehr kümmerte, von dem einfachen Volk, das niemand erwähnte.

"In den letzten Tagen des Feldzuges konnten die Deutschen nicht viel anderes tun, als darauf zu warten, daß die alliierte Lawine über sie hereinbräche", sagt der Oberste Befehlshaber der alliierten Invasionsstreitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, in seinem Kriegsbericht. Die schweren Bomber der Alliierten hatten lange vor der Landung ihrer Invasionstruppen in Frankreich begonnen, die deutschen Produktionsstätten in Trümmer und qualvoll verbogene Gestänge zu verwandeln und nach der Landung die Versorgungslinien von den Fabriken zur Front zu zerfetzen.. "Die deutschen Armeen besaßen in hohem Grade Mut, doch Mut allein genügt nicht", sagt Eisenhower. "Reserven wurden auf dem Wege zur Front zerschmettert,

Waffen, Munition und Verpflegung wurden knapp, Motoren blieben im Angriff stehen, der Mangel an Treibstoff schränkte die Bewegungsfreiheit auf ein Minimum ein".

Brückenkopf bei Remagen.

Nach den vernichtenden Schlägen gegen die deutschen Truppen in der Normandie im Sommer 1944 wollten die alliierten Streitkräfte durch ihre Luftlandung bei Arnheim einen Brückenkopf am Niederrhein errichten, bevor sich die Deutschen Armeen erholen konnten. Das kühne Luftlandeunternehmen zerhackte die deutschen Geschosse. Es führte nicht zum erhofften Ziel. Dagegen wurden die Deutschen von der Scheldemündung vertrieben, und die Zufahrt zum Nachschubhafen Antwerpen war für die Alliierten frei. Von Norden nach Süden wurden von den kanadischen, britischen, amerikanischen und französischen Streitkräften an mehreren Stellen der Front pausenlos Angriffe gegen die deutschen Stellungen westlich des Rheins geführt. Um jeden Baumstumpf, um jeden Hügel wurde blutig gerungen.

Mitten in diesen Kämpfen lösten die deutschen Truppen unerwartet schnell und wuchtig am 16. Dezember ihre letzte verzweifelte Gegenoffensive in den Ardennen aus. Nach tiefem Durchbruch durch die feindlichen Linien scheiterte sie an der Unterbindung des Nachschubs durch die alliierte Luftwaffe und an den pausenlosen Gegenangriffen. Die Gegner gingen nach der Vernichtung der deutschen Angriffskräfte sofort dazu über, von Norden nach Süden durch schwere Schläge alle deutschen Streitkräfte westlich des Rheins

zu vernichten. Dabei fiel ihnen, durch eine Teilsplosion nur beschädigt, die Ludendorff-Brücke bei Remagen in die Hand, und schneller als sie selbst gedacht, konnten sie am Ostufer des Rheins einen Brückenkopf errichten.

"Das war einer der Augenblicke des Krieges", erklärte General Eisenhower später in seinen Erinnerungen, "in denen ich wirklich von Herzen froh war.... Wir waren über den Rhein. Wir hatten eine Brücke. Der traditionelle Verteidigungsriegel des deutschen Mutterlandes war durchbrochen. Plötzlich sah es so aus, als stünde der Sieg unmittelbar vor der Tür".

Der OKW-Bericht vom 18. März sagte zu diesem Ereignis, das dem auf Wunderglauben an die "Vorsehung" dressierten deutschen Volk wie eine höhere Fügung zugunsten der Feinde erscheinen mußte:

"Der Major Strobel von einem Pionier-Regimentsstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Kraft, von einem Landespionier-Bataillon, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz der Rheinbrücke von Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Bratge, Kampfkommandant von Remagen, wurden teils wegen Feigheit, teils wegen schwerer Dienstverfehlung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen".

Die "Fliegenden Standgerichte des Führers" suchten Opfer, um die unfähige Kriegführung und die Hilflosigkeit zu verschleiern.

Armeen im Marsch durch Deutschland.

Die alliierten Truppen überschritten den Rhein auf schnell geschlagenen Pionierbrücken in allen Abschnitten, unterbrachen die Verbindungen, isolierten deutsche Truppenverbände und kesselten das Ruhrgebiet ein. Das Rückgrat der deutschen Kriegführung war gebrochen. Aus der Schnee-Eifel und aus dem Hunsrück heraus machten noch Reste der Truppen aus der Ardennenoffensive wütende Angriffe gegen die vorgehende Armee Pattons, verzweifelte Versuche, der Umkammerung zu entgehen.

Im März drang im Norden der langen Front die 1. kanadische Armee mit einem Stoßkeil nach Holland hinein. Zwei Armeekeile stießen weiter nach Ostfriesland und Oldenburg. Die 2. britische Armee ging weiter südlich gegen Bremen und Hamburg vor, nach Schleswig-Holstein hinein bis an die dänische Grenze. Aus dem Raum um Wesel stieß die 9. amerikanische Armee gerade auf die Elbe zu und erreichte sie bei Magdeburg und Stendal. Die 1. amerikanische Armee aus dem Raum um Aachen ging parallel dazu über Kassel und Halle bis nach Rogau an der Elbe vor. Die 3. amerikanische Armee aus dem Moselraum überrannte Mainz und Frankfurt, stürmte über Eisenach nach Erfurt, zweigte Teilkräfte nach Chemnitz ab; weitere Kräfte stießen über Hof nach Pilsen und Linz vor. Die 7. amerikanische Armee drang anfangs aus dem Elsaß nach Nordosten über Mannheim, bog nach Südosten ab, durchquerte Württemberg-Baden nördlich Stuttgart und erreichte über München und durch Oberbayern Salzburg. Die 1. französische Armee aus dem

Raum um Straßburg bewegte sich südlich von der 7. amerikanischen Armee parallel, nahm auf ihrem Wege Stuttgart ein und bog nach Süden in Richtung auf den Bodensee ab. So wurde Westdeutschland bis an die Elbe hin mehrfach durchschnitten. Zwischen den Armeen waren die Reste der deutschen Truppen isoliert.

Die "Rote Armee" im Großangriff!

Im Osten hatte die Rote Armee am 12. Januar im Raum zwischen der Ostsee und den Karpaten ihre Winteroffensive begonnen. Ihre Artilleriesvorbereitung hatte die deutsche Verteidigung einfach zermalmt. Danach setzte sich die sowjetsche Walze mit erdrückenden Truppen- und Materialmassen in Bewegung. Nach der Schilderung des französischen Generals A. Guillaume erreichten die Sowjets in Ostpreußen in zehn Tagen Deutsch-Eylau und Allenstein. Am 26. Januar brachen sie zur Danziger Bucht vor und trennten so Ostpreußen vom Reich. Um Königsberg schloß sich der Würgering. In 14 Tagen war Ostpreußen ausgeblutet. Am 17. Januar fiel Warschau. Am 23. erreichten die Russen Kalisz und Bromberg. Am selben Tag stand eine Heeresgruppe oberhalb Breslau an der Oder. Die Oder wurde überschritten. Breslau verteidigte sich weiter.

Im Februar stießen Truppen der Roten Armee bei Liegnitz vor. Zur gleichen Zeit schickten sich andere Streitkräfte an, die Oder in Richtung Dresden zu überschreiten. Der deutsche Widerstand mit zusammengewürfelten aus den rückwärtigen Diensten herausgezogenen Truppen konzentrierte sich um Küstrin.

In Pommern verteidigten sich die Deutschen zäh. Anfang März wurden sie gegen Stettin und Danzig

zurückgeworfen. 15 Divisionen wurden hier eingeschlossen.

Die drei Kessel Kurland, Königsberg und Danzig banden weiterhin in blutigen Kämpfen sowjetische Streitkräfte. Der Vormarsch auf Berlin wurde dadurch nicht verhindert. Schukow stürmte am 12. März Küstrin.

In Ungarn waren Reste der nach der gescheiterten Ardennenoffensive von der Westfront abgezogenen deutschen Panzerdivisionen eingesetzt worden. Budapest war am 15. Februar gefallen. Am 5. März machten die deutschen Truppen in Richtung Stuhlweißenburg ihren letzten Gegenangriff dieses Krieges. Die sowjetische Artillerie machte ihm den Garaus. Nachdem die deutschen Reserven vernichtet waren, drangen die Sowjets in Österreich ein. Am 13. April fiel Wien. Die Panzer der Sowjets stießen bis nach Linz vor, dem Amerikaner entgegen.

Die letzten Befehle des Regimes.

Frauen mußten in Deutschland "Jgelstellungen" ausheben und Panzersperren errichten. Der "Volkssturm" bereitete sich vor, den Panzern mit nackten Händen entgegenzugehen. Der "Werwolf" wurde aufgerufen, den verlorenen Krieg aus dem Hinterhalt fortzusetzen; fand aber in der deutschen Bevölkerung, abgesehen von ein paar fanatischen Jugendlichen, keine Kräfte. Von einer "Bergfestung" in den Alpen wurde gesprochen, in der die Reste der deutschen Truppen den Krieg bis ins Unendliche fortsetzen könnten. Hitler erließ den Befehl, daß jeder deutsche Soldat jeden Vorgesetzten erschie-

Ben sollte, der Rückzug oder Aufgabe des Kampfes anordnete. Goebbels hatte nur noch "Wunder" anzubieten und beschwor die Furcht vor den Sowjets.

Die letzte sowjetische Offensive an der Oder brach aus einer furchtbaren Artilleriesvorbereitung hervor. Die Sowjets vereinigten sich mit den Amerikanern bei Torgau an der Elbe am 26. April. Vor Berlin brach Schukow mit einem Feuerhagel aus 22 000 Geschützen jeden Widerstand. Am 25. April war die deutsche Hauptstadt eingeschlossen. Durch die Straßen Berlins rollten sowjetische Panzer. Mörderische Kämpfe spielten sich in den Untergrundbahnschächten ab. Hitler entlebte sich selbst. Die politische und militärische Spitze Deutschlands war nicht mehr. Am 2. Mai streckte die Besatzung die Waffen.

Die Kapitulation beginnt.

Am gleichen Abend gab der neue Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, Großadmiral Karl Dönitz, dem Generaladmiral Hans Georg von Friedeburg mündlich den Auftrag, mitb Feldmarschall Bernard Law Montgomery dem Oberbefehlshaber der 21. Armeegruppe, über eine militärische Teilkapitulation in Nordwestdeutschland zu verhandeln. Montgomerys Forderungen gingen über die Vollmachten des deutschen Unterhändlers hinaus. Am 4. Mai früh wurde in einer militärischen Besprechung von Friedeburg Vollmacht zur Unterzeichnung der Bedingungen Montgomerys erteilt. Am selben Tag um 18.30 Uhr unterzeichnete die deutsche Abordnung "die Übergabe aller deutschen Streitkräfte in Holland, in Nordwestdeutschland einschließlic der Friesischen Jnseln und Helgo=

lands und aller anderen Inseln, in Schleswig-Holstein und in Dänemark an den Oberbefehlshaber der 21. Armee-gruppe".

Montgomery zeichnete gegen.

In der deutschen militärischen Besprechung am Morgen dieses Tages hatte auch von Friedeburg Weisung und Vollmacht zu Verhandlungen mit dem Obersten Befehlshaber der alliierten Streitkräfte, General Eisenhower, über eine "militärische Kapitulation nach Westen, nicht nach Osten" erhalten. General Eisenhower ging darauf nicht ein. Er verlangte bedingungslose Gesamtkapitulation auf allen Kriegsschauplätzen. Generaloberst Alfred Jodl, der Chef des Wehrmachtführungsstabes, kam am 6. Mai mittags zu erneuten Verhandlungen ins Alliierte Hauptquartier nach Reims. Den deutschen Unterhändlern wurde mitgeteilt, daß Eisenhower sofort alle Unterhandlungen abbrechen, seine Front schließen und jede weitere Bewegung deutscher Soldaten und Zivilisten nach dem Westen unterbinden würde, wenn sie nicht sofort seine Bedingungen annähmen. Admiral Dönitz erteilte nach Rückfrage den Unterhändlern die Ermächtigung, die Bedingungen anzunehmen. Am 7. Mai 2.41 Uhr, unterzeichneten Jodl und von Friedeburg die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte auf allen Kriegsschauplätzen für den 9. Mai 0.00 Uhr deutscher Sommerzeit. Gleichzeitig verpflichteten sie sich zu einer offiziellen Kapitulationsunterzeichnung des deutschen Oberkommandos vor den Vertretern der vier Siegermächte in Berlin am 9. Mai. Für die Unterzeichnung wurden von den Alliierten Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel als

892

Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaladmiral von Friedeburg als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generalfeldmarschall Ritter von Greim als Oberbefehlshaber der Luftwaffe benannt. Für den verwundeten Greim erschien Generaloberst Hans Jürgen Stumpff, der Oberbefehlshaber der Luftflotte Reich, als rangältester Offizier der Luftwaffe im Nordraum. Die Abordnung wies sich durch eine Vollmacht des Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, Dönitz, aus. Sie unterzeichneten die "Militärische Kapitulationsurkunde über die bedingungslose Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 zu Berlin".

"Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionstreitkräfte und gleichzeitig der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehende Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft".

Vom deutschen Volk war nicht die Rede. Es hatte keine Vertretung, die dazu ja oder nein sagen konnte. Es verharrte in seinen Wohnungen, soweit sie erhalten waren, und sah die fremden Soldaten einsickern. Es fand zum Teil die fremden Truppen halb so schlimm, als es befürchtet hatte. Es zog aber auch in zahllosen und endlosen Elendstrecks aus den deutschen Ostprovinzen, von Haus und Hof vertrieben, zerschlagen, vergewaltigt, ausgeplündert und der zügellosen sowjetischen Soldateska immer wieder preisgegeben, von Osten nach Westen. Und diese fanden, daß das Ende des Krieges dem Schrecken

des Krieges selbst nicht nachstand.

Flucht, Not, Hunger....

Am Tage der Kapitulation waren die meisten deutschen Soldaten auf den Wiesen Europas zu Zehntausenden entwaffnet, zusammengedrängt und lagen, von Entbehrungen und Strapazen entkräftet, hungernd auf der Erde.

Um Breslau lagen die Haufen der übriggebliebenen Verteidiger, die erst am 6. Mai, nachdem Gauleiter Hanke in der Nacht geflohen war, die Übergabe der Stadt angeboten hatten.

Zwischen Magdeburg und Dessau war am Ostufer der Elbe die Erde nicht mehr zwischen den zusammengetriebenen Männern zu sehen, die ihre Waffen weggeworfen hatten, die verzweifelt am Ufer hin und her rannten und ans Westufer zu kommen versuchten, indes die Schüsse ins Wasser peitschten. Verwundet, erschöpft lagen Tausende an der Erde und warteten apathisch auf ihr Schicksal.

Im Raum zwischen dem Erzgebirge und den Sudeten und den Ausläufern der Alpen in Kroatien und Slavonien standen noch deutsche Truppen. Ihr Kern waren die letzten 20 Divisionen in Böhmen unter dem Befehl des berühmten Generalfeldmarschalls Schörner. Darunter waren die jüngsten Kompanien der "Führerreserve Ost", vom Hilfskoch bis zum Kompanieführer Leutnant unter 20 Jahren. "Kameraden, ich bitte zum Antreten!" Generalfeldmarschall Schörner hatte nach einem Abschiedsgelage im Stift Tepl bei Marienbad seine Uniform ausgezogen und war in Krachledernen mit einem Fieseler-Storch ausgeflogen. Er wurde abgefahen und den Sowjets aus-

geliefert. In Prag konspirierte General Wlassow mit den aufständischen Tschechen. Seine gehätschelten und vorzüglich ausgerüsteten Truppen von russischen Freiwilligen, die hier zu ihrem lange aufgeschobenen ersten und letzten "Einsatz" gekommen waren, schossen auf deutsche Kolonnen. Die Tschechen entfernten die deutschen Orts- und Straßenschilder. Sie plünderten deutsche Geschäfte und Gehöfte und vertrieben die Deutschen aus ihrer Heimat. Von Berlin her quer durch Sachsen und das Erzgebirge drangen am 9. Mai sowjetische Panzerkräfte des Marschalls Koniew in Prag ein. Die letzten Divisionen legten die Waffen nieder.

Es waren noch nicht die letzten. Aus dem kroatischen Raum strömten immer noch Kolonnen der Heimat zu. Manche weigerten sich, den jugoslawischen Partisanen ihre Waffen abzugeben und drohten, sich bis zum letzten Mann zu verteidigen. Sie kamen durch.

...und viele kehrten nicht zurück.

Auf den Schreibstuben drückten sich die Schreiber und Offiziere Entlassungsstempel in die Soldbücher und Wehrpässe und verschwanden.

Kompanieführer brausten mit dem Verpflegungswagen ihrer Mannschaften davon nach Westen!

Verwundete flehten vergebens, nach Westen mitgenommen zu werden.

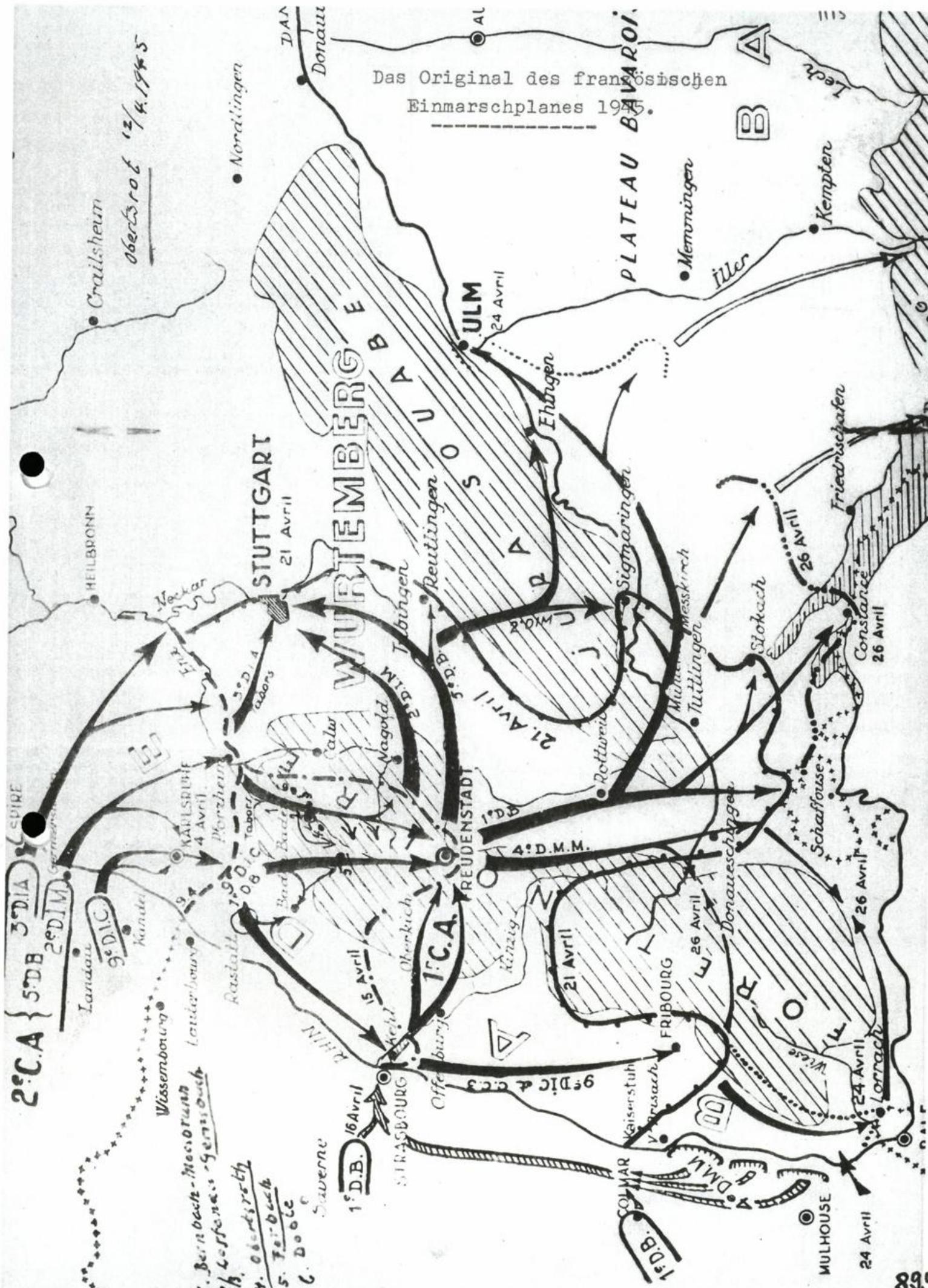
Mit Lebensmitteln, Genußmitteln und anderen begehrten Dingen hochbeladene Wehrmachtsfahrzeuge bogen in Höfe ein. In Uniformen betraten Soldaten Häuser, als Zivilisten luden sie wenige Minuten spä-

ter die Fahrzeuge ab.

Auf den Straßen nach Westen hielten deutsche Offiziere mit weißen Armbinden die Autokolonnen und die Marschierer an und lenkten sie in die Auffanglager für die Gefangenschaft. Manche mieden die Hauptstraßen und gingen auf heimlichen Pfaden über die Berge. Die meisten wagten es nicht, weil sie keine Verpflegung hatten und zu schwach waren. Sie gingen in die Gefangenschaft und viele sind heute noch nicht zurück.

Dies ist die nüchterne Rückschau auf die Ereignisse bis zur deutschen Kapitulation am 8. Mai 1945, die sich nach einem Abstand von fünf Jahren und nach den inzwischen bekanntgewordenen Beobachtungen und Aufzeichnungen führender Männer aus jener Zeit ergibt. Wer damals mittendrin steckte, fühlte sich verwirrt und verloren, betäubt von den Schrecken des Geschehens und dachte kaum an mehr, als sein nacktes Leben zu erhalten.

Das Original des französischen Einmarschplanes 1945.



Oberkirch 12/4.1945

2nd C.A. { 5th D.B. 3rd D.I.A. 2nd D.I.M. 9th D.I.C. 10th D.I.C. 11th D.I.C. 12th D.I.C. 13th D.I.C. 14th D.I.C. 15th D.I.C. 16th D.I.C. 17th D.I.C. 18th D.I.C. 19th D.I.C. 20th D.I.C. 21st D.I.C. 22nd D.I.C. 23rd D.I.C. 24th D.I.C. 25th D.I.C. 26th D.I.C. 27th D.I.C. 28th D.I.C. 29th D.I.C. 30th D.I.C.

1. Bernbach-Messkirch
2. Löffelene-Gemssbuch
3. Oberkirch
4. Feil-Dach
5. Döbele
6. Döbele